

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Naturgeschichte der reißenden Thiere

Mann, Gustav

Stuttgart, 1857

21. Die Taraikatze. *Felis viverrina*

[urn:nbn:de:bsz:31-108304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-108304)

zuweisen hat, so sehen wir uns genöthigt, diesen Erdtheil zu verlassen, um uns in der alten Welt nach ähnlichen Arten umzusehen und zwar wollen wir, da wir die größten Arten schon kennen gelernt haben, solche auffuchen, die den Pardellagen Amerika's in Bezug auf ungefähre Größe, Färbung, Zeichnung und Naturell entsprechen. Eine solche ähnliche Gruppe finden wir in den Servalinae oder Tupffagen, welche im Serval ihren Hauptvertreter haben und welche in der alten Welt die gleiche Stelle ausfüllen, wie die Pardellagen in der neuen Welt, wo wir Südamerika verlassen und in Nordamerika blos noch den Luchs aufzusuchen haben.

20. Der Serval. *Felis Serval.*

Tafel 13.

Dieses Thier gleicht in Lebensart ganz der Pardellage, doch ist es robusteren Körperbaues und namentlich mit starken Gliedmaßen versehen. Der Serval hat einen kleinen Kopf mit großen spitz zulaufenden Ohren und einen ziemlich kurzen Schwanz, der blos bis zum Sprunggelenke herabgeht. Der dicke lange Pelz ist fahlgelb und röthlich oder grau nuancirt, an der ganzen Unterseite weiß. Die Zeichnung seiner Flecken ist außerordentlich verschieden und kann blos in allgemeinen Anhaltspunkten angegeben werden. Vom Hinterkopf über den Hals ziehen ungleich laufende schwarze Streifen, die sich in unregelmäßigen Unterbrechungen bis zur Schwanzwurzel fortsetzen. Die Seite bedecken ebenfalls einfache schwarze Flecken, die an den Beinen und im Schwanze theilweise in Binden übergehen. Die Backen haben kleine schwarze Punkte, auf der Stirne zeichnen sich hauptsächlich zwei Streifen aus, die nach dem Hinterkopfe laufen. Die Kehle und der Hals haben öfters einen schwarzen Streifen.

Der Serval erreicht eine Größe von 3', Schwanz 1'; er bewohnt das südliche und südwestliche Afrika, und jagt junge Antilopen und Lämmer, kleinere Säugethiere und Vögel. Er ist von wenig wildem Naturell und zähmbar wie etwa die Hauskaze. Er wird ziemlich selten zu uns gebracht und ist deshalb nicht sehr bekannt. Eine weiter zu dieser Gruppe gehörende Kaze hat Afrika nicht. Die beiden anderen noch hiehergehörenden sind Asten eigenthümlich. Es sind dies die Taraikaze und der Kueruck.

21. Die Taraikaze. *Felis viverrina.*

Sie ist kleiner als der Serval und erreicht blos die Größe der wilden Kaze, ist kurzbeiniger als jener und hat weniger lange Ohren. Das

Colorit der Taraike ist tief gelblichgrau; die Unterseite des Körpers rein weiß. Längs des Rückens laufen vier Reihen schwarzer Flecken, die nach vorn auf der Stirne in Streifen zusammenfließen. Die Backen haben zwei Streifen, von denen eine Kehlbinde ausgeht. Die Ohren sind hinten schwarz mit hellem Fleck; an den Körperseiten befinden sich vier bis fünf Reihen runder Flecken, auf dem Bauche größere ohne Ordnung, an den Beinen Querstreifen, und an dem Schwanz acht bis neun Ringe, die nicht geschlossen sind. Sie bewohnt Indien, besonders die Himalaya-Gegenden.

22. Der Kueruck. *Felis minuta*.

Er gleicht in seinem Aeußern schon der Hauskatze, welche der nachfolgenden Gruppe angehört, ist jedoch etwas kleiner, mit kürzerem Schwanz und kurzen abgerundeten Ohren. Der Pelz ist hasenfarben mit dunkelkastanienbraunen Flecken; auf dem Scheitel und Hals mit vier gebogenen Längsstreifen, die sich nach hinten in Flecken auflösen. Neben der Nase ist ein weißer, an den Backen zwei schwarze und um die Kehle ein brauner Streifen; die Ohren sind außen braun mit gelbem Fleck; der dunkle Schwanz ist undeutlich geringelt, und mehr als gefleckt zu betrachten. Die Bauchflecken sind in drei Reihen geordnet. Er ist 16" lang mit halb so langem Schwanz. Er bewohnt Hinterindien und die großen Sundainseln und jagt Geflügel und kleine Säugethiere.

Hieher gehört noch die *Felis servalina*, *rubiginosa* und *nepalensis* etc.; diese sind übrigens noch zu unbekannt, als daß man von ihnen als bestimmt unterschiedenen Arten mit Sicherheit sprechen könnte.

Wir kommen jetzt zu einer andern Gruppe von Katzen, bei denen zuerst ein bis jetzt noch nicht gefundenes Unterscheidungsmerkmal auftritt, nämlich eine spaltenförmige Pupille; im Uebrigen aber schließen sich dieselben genau an die vorhergehenden Gruppen an und bilden in natürlicher Stufenfolge die letzte Gruppe der vorhergehenden, sowie auch das verbindende Zwischenglied mit den Luchsen.

Werfen wir einmal einen Blick zurück, so finden wir, daß die aufeinanderfolgenden Gruppen von den größten, den Löwen, den Tigern u. s. w., an immer kleiner werden, daß sie aber, abgesehen von der jeweiligen Zeichnung und Färbung, alle so ziemlich dieselben Verhältnisse, freilich in immer veränderter Form, wieder zeigen. Nennen wir also noch einmal die Repräsentanten jeder Gruppe: